

und Westen brachen die Normannen, im Osten die Slaven und Wenden, im Südosten die Ungarn in das Reich ein und richteten überall, bis wohin ihr Zug reichte, die entsetzlichsten Verheerungen an. Durch Plünderungen, Raub, Mord und Brand machten sie das Land, so weit sie vordrangen, zur Wüste, und die unglücklichen Einwohner, die das Schwert der räuberischen Horden verschont hatte, wurden als Gefangene in die Knechtschaft mit fortgetrieben. Diesen wilden Feinden Gehalt zu thun, wurden entweder keine oder doch nur unzureichende Maßregeln getroffen, und jeder Einzelne mußte sich dagegen, so gut er konnte, zu helfen suchen. Dieses gab Veranlassung, daß der Adel darauf dachte, sich durch Anlegung von festen Burgen wenigstens vor dem ersten Ueberfall der eindringenden Feinde zu schützen. Denn gewöhnlich hielten sich diese nicht lange im Lande auf, auch fehlte es ihnen an Werkzeugen, wie an Kenntnissen, besetzte Orte einzunehmen. Die Deutschen hatten schon von den Römern am Rheine durch deren Castelle die Idee zum Burgenbau erhalten, und ihre Fürsten sie auch von dem 6. Jahrhundert ab verwirklicht. So erbaute zu Anfange des 7. Jahrhunderts der Herzog Eticho von Allemannien auf den Trümmern eines von Kaiser Maximilian gegründeten Castells die Burg Hohenburg zu seinem Wohnsitz.

Durch die Nothwendigkeit veranlaßt, erbauten sich also die Adligen auf Bergen und Felsen große, mit starken und hohen Mauern umgebene Gebäude, umzogen sie mit Gräben und besetzten sie auf alle mögliche Weise, so gut als ihre Einsicht und ihre Kräfte es erlaubten. In diesen Wohnsitzen häuften sie ihre Vorräthe auf, versammelten sie ihre streitbare Mannschaft, legten sie ihre Waffenvorräthe an, unterhielten Markställe und widerstanden nicht selten den Feinden, die das flache Land verwüsteten. Die Anlegung solcher Burgen wurde, als zweckmäßig zur Vertheidigung des Landes, von den Königen und Herzogen begünstigt. Selbst die Stifter und Klöster ahmten den Adligen darin nach und fanden ihre Sicherheit dadurch vermehrt.

Der Widerstand, den der Adel in seinen festen Burgen den auswärtigen Feinden leistete, brachte ihn ganz natürlich darauf, auch seinen Feinden unter den Nachbarn, und selbst auch seinen Vorgesetzten zu trotzen. Hinter seinen festen Mauern fühlte er sich vollkommen sicher.